

# Jahresbericht 2015

Fachstelle mira



## Inhaltsverzeichnis

---

1	Ausgangslage .....	3
1.1	Prävention im organisierten Freizeitbereich .....	3
1.2	Die Fachstelle mira .....	4
2	Geschäftsjahr 2015: Juli - Dezember .....	4
2.1	Kooperationspartnerschaften .....	4
2.2	Kurse und Referate .....	6
3	Erfolgsrechnung und Budget .....	6
4	Ausblick 2016 .....	7

# 1 Ausgangslage

---

Immer wieder gelangen Meldungen von sexueller Gewalt an Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Behinderungen an die Öffentlichkeit. Kinder und Jugendliche stehen in einem starken Abhängigkeits- und Vertrauensverhältnis zu Erwachsenen und Betreuungspersonen und sind deshalb einem erhöhten Risiko ausgesetzt, Opfer von sexueller Gewalt zu werden. Fälle, die publik werden, sind aber nur die Spitze des Eisbergs. Mehrheitlich schweigen oder verstummen die Opfer.

Fachleute schätzen, dass hierzulande 20-30% aller Kinder und Jugendlichen schon mindestens einmal einen sexuellen Übergriff erlebt hat. Gleichzeitig gehen bei Fach- und Polizeistellen jährlich zwischen 3'500 und 4'000 Meldungen von Übergriffen auf Minderjährige ein. Dies ist nur ein kleiner Teil der tatsächlich begangenen Übergriffe, denn gemäss Aussagen der betroffenen Jugendlichen wenden sich nur rund 4-5% an eine offizielle Beratungs- oder Meldestelle.

Gesicherte Daten über die tatsächliche Verbreitung, die Formen, Umstände und mögliche Folgen sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche existieren also nicht in offiziellen Statistiken der öffentlichen Hand. Dass das Dunkelfeld gross ist, zeigte auch die Optimus-Studie, welche im Jahr 2012 in der Schweiz durchgeführt wurde. Im Rahmen dieser Studie wurden rund 6'700 Schülerinnen und Schüler der neunten Klasse zu ihren Gewalterfahrungen befragt. Zusätzlich haben 324 Kinderschutzorganisationen zu der Thematik Auskunft gegeben. Die Resultate zeichnen ein deutliches Bild: Mehr als jedes fünfte Mädchen und jeder zwölfte Bub sind von sexueller Gewalt mit Körperkontakt betroffen. Rund 30% der Befragten gaben an, schon einmal einen sexuellen Übergriff ohne Körperkontakt erlebt zu haben. Hierbei sind vor allem Übergriffe über elektronische Medien unter Jugendlichen ein weit verbreitetes Phänomen.

## 1.1 Prävention im organisierten Freizeitbereich

---

Organisationen mit Freizeitangeboten für Kinder, Jugendliche und Menschen mit Behinderungen leben vom sozialen Engagement der Mitglieder, Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen. Sie bilden tragfähige soziale Netzwerke mit vielfältigen Angeboten für Jung und Alt. Frauen und Männer, Buben und Mädchen begegnen sich, lernen voneinander, spielen, trainieren und üben miteinander. Dabei entstehen persönliche Beziehungen und körperliche Kontakte. Diese körperliche und emotionale Nähe ist einerseits für die Förderung der individuellen Entwicklung sowie den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft von zentraler Bedeutung. Andererseits kann sie aber auch die Gefahr von Grenzverletzungen und sexuellen Übergriffen bergen und ist für pädosexuelle Täter und Täterinnen ein Anziehungspunkt.

Nach wie vor sind die Themen Grenzverletzungen, sexuelle Übergriffe und sexuelle Ausbeutung in diesem Umfeld aber häufig tabuisiert. Man spricht nicht gerne darüber, vielfach aus Angst oder Überforderung. Gerade dies begünstigt aber auch die Anbahnung und Ausübung von sexueller Gewalt. Betroffene stehen oft in einem Abhängigkeitsverhältnis zu den Tätern und Täterinnen und häufig geschieht Ausbeutung erst, nachdem der Täter oder die Täterin das Vertrauen der Betroffenen gewonnen hat.

Hinzu kommt, dass es sich bei der sexuellen Gewalt um eine ganz spezielle Gewaltform mit besonderen Täterstrategien handelt, welche dementsprechend angepasste Präventionsmassnahmen und Interventionsstrategien benötigt.

Präventionsmassnahmen tragen dazu bei, die Enttabuisierung des Themas voranzutreiben und leisten der Sensibilisierung der verantwortlichen Personen Vorschub. Kinder, Jugendliche und Menschen mit

Behinderungen können sich dadurch in einem sicheren Umfeld bewegen und entwickeln, Leitende und Betreuende fühlen sich in ihrer Rolle sicher.

## 1.2 Die Fachstelle mira

Die Fachstelle mira – romanisch für «Schau hin!» – trägt seit 1998 mit Präventionsarbeit dazu bei, dass eine Kultur der Achtsamkeit in Vereinen, Institutionen und Verbänden des Freizeitbereichs entsteht und gelebt wird. mira sensibilisiert, schult, berät und begleitet Verantwortliche von Verbänden, Organisationen, Kirchgemeinden und Vereinen zum Thema sexuelle Gewalt.

Zweck der Fachstelle ist der nachhaltige Kinder- und Jugendschutz gemäss der UN-Kinderrechtskonvention, insbesondere die Prävention sexueller Gewalt im organisierten Freizeitbereich. Zu den Mitgliedern gehören sowohl nationale Verbände (bspw. Sportverbände wie der Schützenverband, Vertreter der Verbandsjugendarbeit wie Cevi, Behindertenorganisationen wie Plusport) sowie lokale Vereine (bspw. kommunale Pfadigruppen, Schützenvereine, Sportclubs, Musikvereine, offene Jugendarbeit, etc).

Der Verein mira, welcher Träger der Fachstelle war, wurde per 30. Juni 2015 aufgelöst. Damit die Kontinuität der Präventionsarbeit gewährleistet und das bisherige Angebot gesichert werden kann, hat Pro Juventute auf den 1. Juli 2015 die Rechtsträgerschaft für die Fachstelle mira mit den Büros in Zürich und Lausanne übernommen. Ziel ist es, diese wichtige Präventionsarbeit mittelfristig in eine neue, unabhängige nationale Organisation zu überführen.

## 2 Geschäftsjahr 2015: Juli - Dezember

Die Fachstelle mira ist seit dem 1. Juli 2015 der Abteilung Beratung & Unterstützung von Pro Juventute angegliedert. Deshalb wird im Folgenden nur über das zweite Semester 2015 berichtet.

Nebst der administrativen Einbindung in die Strukturen von Pro Juventute gehörte vor allem Erhalt und Ausbau der fachlichen Tätigkeiten und die Pflege von bestehenden sowie die Neugewinnung von Kooperationspartnerschaften zu den Hauptaufgaben im vergangenen Geschäftsjahr.

### 2.1 Kooperationspartnerschaften

#### Allgemeine Kooperationspartnerschaften mit Vereinen, Verbänden und Organisationen

Die Arbeit der Fachstelle beruht auf Kooperationspartnerschaften mit Vereinen, Verbänden und Organisationen im Freizeitbereich. Die Kooperationspartner teilen die Grundhaltung, dass eine Enttabuisierung von und Aufklärung zu sexueller Gewalt notwendig ist und sexuelle Gewalt nicht geduldet wird. Gleichzeitig verpflichten sie sich, aktiv präventive Massnahme umzusetzen. Die Kooperationspartnerschaft mit der Fachstelle mira ist kostenpflichtig, angeschlossene Vereine, Verbände und Organisationen profitieren von vergünstigten Tarifen bei Kurs- und Referatskosten.

#### Preise Kooperationen Vereine

Jugendgruppen ohne eigene Rechtsform	CHF 40 / Jahr
Organisationen mit weniger als 50 Kindern/Jugendlichen	CHF 80 / Jahr
Organisationen mit mehr als 50 Kindern/Jugendlichen	CHF 120 / Jahr

#### Preise Kooperationen Verbände

Kantonaler Verband / kantonale Dachorganisationen; 1-2 Kantone	CHF 300 / Jahr
Überregionaler Verband / überregionale Dachorganisation; 3 und mehr Kantone, eine Sprachregion	CHF 900 / Jahr

National, 2 und mehr Sprachregionen

CHF 1200 / Jahr

### Abgeschlossene Kooperationspartnerschaften

Insgesamt konnten **75** Kooperationsverträge abgeschlossen werden.

Vereine Sport:	<b>32</b>	Verbände Sport:	<b>8</b>
Vereine Kirche:	<b>14</b>	Verbände Kirche:	<b>3</b>
Vereine Musik:	<b>3</b>	Verbände Musik:	<b>0</b>
Vereine Freizeit-Organisationen:	<b>6</b>	Verbände Freizeit-Organisationen:	<b>3</b>
Vereine Sonstige:	<b>3</b>	Verbände Sonstige:	<b>3</b>
<b>Vereine Total:</b>	<b>58</b>	<b>Verbände Total:</b>	<b>17</b>

### Individuelle Kooperationspartnerschaften

Auf Wunsch können mit einzelnen Organisationen in Zusammenarbeit mit den Fachleuten von mira jederzeit individuelle, auf die speziellen Bedürfnisse der jeweiligen Partner angepasste Kooperationsvereinbarungen erarbeitet werden. Im Folgenden drei Beispiele für im vergangenen Geschäftsjahr erfolgte spezifische Kooperationen:

#### Stadt Winterthur

Um wirkungsvoll Prävention betreiben zu können, müssen möglichst viele Vereine und Organisationen erreicht werden können. Eine effektive Methode, dies zu gewährleisten, sind Kooperationen mit Städten und Gemeinden. Die Stadt Winterthur nimmt dabei für mira eine Vorreiterrolle ein: Sportvereine, die Gelder aus der Jugendsportförderung erhalten wollen, sind grundsätzlich verpflichtet, Partner einer Fachstelle wie mira zu sein, die sie in ihren Bemühungen um Prävention aktiv unterstützt. Die Vereinbarung zwischen Winterthur und mira beinhaltet im Kern folgende Punkte:

- gemeinsame Entwicklung von Qualitätsstandards und Controllingmechanismen
- Unterstützung des Sportamtes Winterthur durch die Fachstelle mira bei der Ausbildung von Vereinsverantwortlichen und Trainerinnen und Trainern in der Prävention sexueller Gewalt
- Kompetenzzentrum bei Verdacht auf sexuelle Übergriffe für das Sportamt Winterthur und die angeschlossenen Vereine

Zudem unterstützt das Sportamt der Stadt Winterthur die Fachstelle mira mit einem jährlichen Betrag und erhält dafür als Gegenleistung:

- zwei Vertiefungskurse für Kontaktpersonen
- ein interdisziplinäres J+S-Präventivmodul
- zwei Informationsveranstaltungen
- 12 Stunden Beratung durch eine Fachperson von mira

Die Vereinbarung mit Winterthur hat insofern Modellcharakter, als sie eine *Kommune* sensibilisiert und zu einem verantwortungsvollen Umgang mit einem stark tabuisierten Thema motiviert. Es laufen Bemühungen, andere Städte und Gemeinden von diesem Präventionsmodell zu überzeugen. Dass dies nicht einfach ist, zeigt das Beispiel Bassersdorf: Nach vielen Gesprächen und längeren Verhandlungen kann in diesem Frühling eine ähnliche Vereinbarung abgeschlossen werden. Doch die Bemühungen lohnen sich, lassen sich auf diese Weise doch zahlreiche Vereine erreichen. Die Bemühungen um weitere Partnerschaften mit Kommunen werden denn auch im Jahr 2016 fortgesetzt.

### Reformierte Landeskirche Kanton Aargau

„Respektvoll und wertschätzend miteinander umgehen – Schutz vor Grenzverletzungen und sexuellen Übergriffen in der reformierten Landeskirche Aargau“ ist der Titel des Präventionskonzeptes, das durch die Synode für die Reformierte Landeskirche Aargau erlassen wurde. Die Fachstelle mira begleitet die Verantwortlichen in der Umsetzung des Konzeptes. Darunter fallen beispielsweise die Schulung von Kontaktpersonen, Sensibilisierung der Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen in Kirchgemeinden und der Landeskirchlichen Dienste.

### **Sportvereine**

Im Rahmen eines Pilotprojektes entwickeln die Fachleute von mira zusammen mit den Verantwortlichen des SC Kriens ein Schutzkonzept mit konkreten Präventionsmassnahmen. Zur Anwendung kommen dabei neuste wissenschaftliche Erkenntnisse, vor allem aber auch „Best-Practice“-Beispiele.

Das dabei entstehende „Präventionspaket“ mit Arbeitsmaterialien (Checklisten und Handlungsanleitungen) soll in einem weiteren Schritt anderen Vereinen zur Verfügung gestellt und dort ebenfalls umgesetzt werden. Diese Herangehensweise ist schweizweit ein Novum und hat Vorbildcharakter.

Unterstützt wird das Projekt ideell wie auch finanziell vom Innerschweizer Fussballverband.

## **2.2 Kurse und Referate**

---

### **Kurse**

Das Kursangebot der Fachstelle mira richtet sich an Personen, die innerhalb von Vereinen, Verbänden und Organisationen als Kontaktpersonen Aufgaben in der Prävention übernehmen. Der Kursbesuch befähigt sie, innerhalb ihrer Organisation Präventionsmassnahmen zu erarbeiten und umzusetzen. Der Kursbesuch ist Bestandteil der Kooperationsvereinbarung mit der Fachstelle mira und insofern verpflichtend.

Im zweiten Semester 2015 haben rund 30 Personen an einem der angebotenen Kurse teilgenommen. Aufgrund der Umstrukturierung und der Eingliederung der Fachstelle mira in die Stiftung Pro Juventute standen organisatorische und inhaltliche Arbeiten im Vordergrund. Die Nachfrage nach Kursen ist aber ungebrochen, das Kursangebot für das Jahr 2016 ist auf der Homepage unter [www.mira.ch](http://www.mira.ch) > Kursanmeldung einsehbar.

### **Referate**

Die Referate dienen einer niederschweligen Sensibilisierung zu den Themen Grenzverletzungen, sexuelle Übergriffe und sexuelle Ausbeutung. Die individuellen Schulungen eignen sich für interne Fortbildungen zur Vermittlung von Grundlagen in der Prävention sexueller Gewalt und werden auf die Bedürfnisse der jeweiligen Organisation zugeschnitten.

Im zweiten Semester 2015 konnten die Fachpersonen von mira 23 Referate durchführen.

## **3 Erfolgsrechnung und Budget**

---

## 4 Ausblick 2016

---

### **Ausbau der Kooperationen**

Die enge Zusammenarbeit mit Vereinen, Verbänden und Freizeitorganisationen ist ein Kernanliegen der Präventionsarbeit der Fachstelle mira. Die oft persönlichen Kontakte mit den Verantwortlichen entsteht in den meisten Fällen über die Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung. Auch im laufenden Geschäftsjahr werden deshalb diese Kooperationen weiter aktiv vorangetrieben.

Wichtig in diesem Zusammenhang sind die Verbände, welche in einer Vorbildfunktion für die ihnen angeschlossenen Vereine fungieren. Wie erwähnt können Verbände in enger Zusammenarbeit mit den Fachpersonen von mira die Kooperationen individuell erarbeiten und auf ihre Bedürfnisse anpassen.

### **Erweiterung des Kursangebotes**

Das Kursangebot wird laufend ergänzt und angepasst. Die von den Vereinen und Verbänden ernannten Präventionsverantwortlichen erarbeiten zusammen mit den Fachpersonen von mira Strategien, um die Prävention sexueller Gewalt in ihrer Organisation zu verankern, sie zu begleiten und zu unterstützen. Da der Kursbesuch ein zentraler Bestandteil der Kooperationsvereinbarungen darstellt, ist es der Fachstelle mira ein grosses Anliegen, ein umfassendes Kursangebot zur Verfügung zu stellen, um allen Präventionsverantwortlichen den Besuch eines Kurses zu ermöglichen.

### **Finanzierung des Angebotes**

Auch im 2016 wird die Sicherung der Finanzierung der Fachstelle mira ein wichtiger Teil der Arbeit sein. Die Gesuchsstellung ist in Vorbereitung, potentielle Finanzierer werden laufend angeschrieben und über das Angebot informiert.

### **Pro Juventute**

Thurgauerstrasse 39

8050 Zürich

Tel. 044 256 77 77

Spendenkonto 80-3100-6

**projuventute.ch**

